

ABEONA PROJEKT

Das ABEONA Projekt (2015-2017) wurde im Rahmen des EU-Förderprogramms ERASMUS+ ins Leben gerufen, um die Frage zu beantworten „Wie kann man junge Care Leaver – also Jugendlichen, die aus der Betreuung durch die Kinder- und Jugendhilfe ausscheiden – dabei unterstützen sich am Arbeitsmarkt zu integrieren und beruflich Fuß zu fassen?“

Während junge Menschen, die bei ihren Eltern aufwachsen, oft bis Mitte zwanzig oder sogar noch länger zuhause bei der Familie bleiben, sind junge Menschen in außerfamiliärer Betreuung normalerweise gezwungen, ihr selbstständiges Leben viel früher zu beginnen, meist ohne spezifische Hilfe für die berufliche Integration und den Übergang in ein eigenständiges Erwachsenenleben.

Tatsächlich haben diese Jugendlichen psychosoziale Hindernisse - wie Mangel an familiärer Unterstützung, niedriges Selbstwertgefühl, frühzeitiger Schulabbruch - die Barrieren für ihre soziale und berufliche Integration darstellen, wenn sie aus der Betreuung entlassen werden.

SozialpädagogInnen fällt es oft schwer, sich in langfristigen Projekten mit den Jugendlichen, speziell in beruflichen Projekten, zu engagieren. Es fehlen ihnen die notwendigen Tools und Methoden um eine effiziente Unterstützung die berufliche Integration betreffend zu gewährleisten. Das ABEONA Projekt hat ein Konsortium von 9 Organisationen aus 6 europäischen Ländern zusammengestellt, mit dem Ziel Trainings und Tools für SozialpädagogInnen in Europa auszuarbeiten für die Unterstützung des Übergangs der jungen Care Leaver in den Arbeitsmarkt.

PROJEKTPHASEN

1. Nationalberichte

In der ersten Projektphase wurde die aktuelle Situation von Care Leaver und ihre berufliche Integration sowie Best Practices für deren Unterstützung in den Partnerländern analysiert und in Nationalberichten beschrieben. (Alle Nationalberichte und der Europabericht sind auf der ABEONA Projekt Website: www.abeona-project.com zu finden).

Im österreichischen Nationalbericht wurden abschließend folgende Empfehlungen zur Arbeitsmarktintegration von Care Leaver abgegeben:

- In Koordinationsstellen sollte eine Vernetzung zwischen den Jugendlichen mit deren Betreuern, den ehemaligen und den möglicherweise künftigen Bildungseinrichtungen stattfinden. Außerdem sollte ein Überblick über Angebote und Maßnahmen gewährleistet sein.
- Die SozialpädagogInnen, die bestimmte Jugendliche über eine längere Zeit begleiten, haben ein großes Wissen über diese jungen Menschen, deren persönlichen Stärken, Fähigkeiten,

Interessen, etc. Die SozialpädagogInnen sollten über ein Werkzeug verfügen, dieses Wissen für die Jugendlichen auf die berufliche Integration hin zielgerichtet einsetzen zu können.

- Umfangreiche Kenntnisse über die Möglichkeiten, welche die Heranwachsenden haben, um in den Arbeitsmarkt einsteigen zu können, sollten in den einzelnen Einrichtungen vorliegen. Mit dem zuständigen Arbeitsmarktservice und allen Anbietern von arbeitsmarktintegrativen Maßnahmen der Region sollte eine gute Kooperation stattfinden. Dazu wäre ev. eine speziell dafür verantwortliche Person einzusetzen.
- Die Care Leaver sollten in jedem Fall bei der Erstellung der ersten Bewerbungen unterstützt werden, Ängste sollten minimiert und ein gutes Selbstvertrauen aufgebaut werden, um die Jugendlichen dabei zu unterstützen, sich in Bewerbungsgesprächen gut präsentieren zu können.
- Wenn es der spezielle Fall zulässt, wäre es auch wichtig und hilfreich, die Eltern der Jugendlichen in diesen Prozess einzubinden.

2. Tools und Trainings

Basierend auf den Ergebnissen aus den Nationalberichten über Bedürfnisse und Best Practices in der Unterstützung von Care Leaver in ihrem Übergang in ein sozial und beruflich integriertes Leben, hat das Projektkonsortium Tools und ein Training für Fachkräfte erarbeitet, die sie in ihrer Arbeit an diesen Themen mit Jugendlichen in Betreuung oder jungen Care Leaver verwenden können.

Im November 2016 wurden die entwickelten Tools und Methoden in Österreich in drei Workshops an TeilnehmerInnen von Organisationen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in Österreich vermittelt. Ein Experte der Bundesweiten Koordinierungsstelle Ausbildung bis 18 hat zusätzlich in einem Input die Initiative der Österreichischen Bundesregierung "AusBildung bis 18" und das neue Gesetz zur Ausbildungspflicht vorgestellt.

3. Evaluation

In der abschließenden Evaluationsphase wurden erste Ergebnisse und Feedbacks verschiedener Stakeholder, die am ABEONA Projekt beteiligt waren, analysiert. Dafür wurden halbstrukturierte Interviews mit Einrichtungsleiter, TeilnehmerInnen an den Workshops sowie mit denjenigen geführt, die begonnen haben, die vorgestellten Tools in ihrer alltäglichen Arbeit mit den Jugendlichen anzuwenden:

Die Ergebnisse der Befragung haben unter anderem gezeigt:

(1) Die vorgestellten Tools, das Input über die "AusBildung bis 18" sowie der Überblick über Angebote und Maßnahmen für die berufliche Integration von jungen Erwachsenen wurden als hilfreich empfunden ebenso der Austausch und das Vernetzen mit TeilnehmerInnen von anderen Organisationen und Einrichtungen.

(2) Den TeilnehmerInnen ist die Bedeutung des Themas für die alltägliche Arbeit mit den Jugendlichen nun bewusster und sie haben neue Impulse bekommen das Thema Berufliche Integration in die tägliche Arbeit miteinzubeziehen.

(3) Die Tools sind einfach und nicht arbeitsintensiv sowie flexibel und einfach an verschiedene Situationen, Kontexte und Themen adaptierbar. Sie sind konkret, praktisch, nicht kompliziert und benötigen keine langen Erklärungen für ihre Umsetzung. Sie wecken das Interesse der Jugendlichen, vor allem die Visualisierung macht die Ergebnisse besser verständlich.

Alle interviewten Personen stimmten überein, dass es sehr wichtig ist, vollständige Informationen über Maßnahmen, Dienstleistungen und Angebote der beruflichen Integration für junge Erwachsene zu haben, auch auf regionaler Ebene, sowie Kontaktinformationen der verantwortlichen Personen. Zusätzlich aktualisiert zu sein über neue Regelungen, Gesetze und neue Angebote.

Auch der Austausch von Informationen, Tools, Methoden, Expertise und verschiedenen Erfahrungen in Meetings und Workshops sollte fortgeführt werden, sowohl intern in den Organisationen als auch mit Fachkräften aus anderen Organisationen und Einrichtungen. Experten und verantwortliche Personen, zuständig für Angebote der beruflichen Integration und andere Hilfesysteme wie Jugendcoaches, AMS, etc. sollten eingeladen werden. Das könnte zu einer besseren Kommunikation und Netzwerken sowie größerem Bewusstsein über die spezifische Situation von Jugendlichen in außerfamiliärer Betreuung beitragen.

Darüber hinaus wurde die internationale Kooperation als wichtig erwähnt um neue Ideen, Praktiken und Erfahrungen hereinzubringen, die in anderen Ländern funktionieren.

Erste Ergebnisse aus dem ABEONA Projekt zeigen also, dass noch viel zu tun ist: Verschiedene Methoden zur Motivierung und Vorbereitung der Jugendlichen auf ihre berufliche Integration sind hilfreich, wichtig sind darüber hinaus aber auch Informationen zu den Angeboten für berufliche Integration und den zuständigen Stellen, ebenso der Austausch innerhalb der Organisation und mit anderen Einrichtungen. Auch Austausch und Vernetzung mit und Sensibilisierung für die Bedürfnisse von Care Leaver bei Firmen, andere Hilfesysteme wie AMS, Jugendcoaching, etc. sollte vermehrt stattfinden um gemeinsam die jungen Erwachsenen in ihrem Übergang in ein beruflich und sozial integriertes Leben besser unterstützen zu können.